

Was braucht es für eine gerechte Welt?

Landvolkshochschule Niederalteich: Gemeinschaftlicher und spiritueller Jahresauftakt

Wer hat sich das nicht schon hin und wieder gefragt? Was braucht man für ein gelingendes Leben, ein glückliches Leben, mehr Leben im Alltag? Von der persönlichen Ebene weitergedacht: Was braucht wirklich für eine gerechte Welt, ein faires Miteinander, die Zukunft der Weltgemeinschaft?

Einen geselligen Gedankenaustausch mit vielfältigen Impulsen und einem schmackhaften Essen organisierte das Bildungsteam der Landvolkshochschule Niederalteich (LVHS) rund um Direktorin Barbara Schmidt zum Jahresauftakt. Vereinsmitglieder, Freunde und Förderer des Hauses wie auch Bürger waren eingeladen, den Abend zusammen zu verbringen und die Frage „Was braucht wirklich?“ auf sich wirken zu lassen und gemeinsam zu diskutieren. Ein schmackhaftes Abendbuffet von der kreativen Landküche der LVHS und musikalische Umrahmung durch Schüler Tobias Eichinger mit dem Akkordeon inspirierten alle Sinne für den geistigen Austausch.

Im Bauernstüberl gab es drei Impulseinheiten. Zwischendurch war jeweils Raum und Zeit für Tischgespräche zum Thema. Der Abend wurde abgerundet durch eine Vorausschau in das Programm der LVHS sowie ein politisches Nachtgebet mit Liedern und besinnlichen Texten in der Hauskapelle.

Thema Glaube

Der erste Impuls kam von Abt Marianus Bieber vom benachbarten Benediktinerkloster. Was braucht wirklich zum Glauben? Seine Antwort: „Eine lebendige Gottesbeziehung, die ich täglich pflege.“ Pflege durch das Lesen der Bibel und das Werfen aller Sorgen und Nöte im Gebet auf Gott.

Abt Marianus Biber sinngemäß: Wenn man alles, was einen um-



Barbara Schmidt, Direktorin der Landvolkshochschule Niederalteich, sprach zu den Gästen.



Stephanie Sellmayr (l.) und Margareta Gaida vom Team Bildung der LVHS.

Fotos: Angelika Hable

treibt, im Gespräch vor Gott bringt, kann man allmählich ein Gespür entwickeln, eine Ahnung von der Tiefe und Kraft, die einen trage. „Wenn du betest, sprichst du zu Gott. Wenn du die Schrift liest, spricht Gott zu dir. Doch wer hat Zeit, täglich die Bibel zu studieren? Hier empfahl Abt Marianus eine „Erfindung“ der evangelischen Kirche: die tägliche Losung. Das sind fürs ganze Jahr ausgesuchte, zugestellte Bibelverse, die zum täglichen Lesen einladen. Ein Satz nur, den vielleicht jeder in seinem Alltag unterbringen könne.

So wie Menschen untereinander Beziehungen aktiv pflegen müssen, so sei es auch mit der Beziehung zu Gott. Es brauche Übung und Dranbleiben, aber es lohne sich. Denn das Getragensein in ihm erfülle nach und nach die Seele.

Nicht nur die Seele, auch der Leib braucht gute Nahrung. Der zweite Impuls des Abends kam von Familie Rosmarie Haushofer. Sie führt eine kleine Gemüsegerätnerei in Niederalteich und beliefert die LVHS seit über 30 Jahren mit ökologisch erzeugten Lebensmitteln.

Ihre Vision: Das Herstellen von gesundem, schmackhaftem Gemüse auf gesunden Böden zu einem fairen

Preis. Und wie gelingt ihnen das? Was braucht wirklich? Düngen mit Festmist und Hornspänen sowie Bodenverbesserung durch Leguminosen, also diejenigen Pflanzen, die in ihren Wurzeln sogenannte Knöllchenbakterien beheimaten, die Stickstoff, also das „Hauptnahrungsmittel“ der Pflanzen, aus der Luft binden und pflanzenverfügbar machen können.

Ohne Chemie geht es auch

Außerdem braucht einen Pflanzenschutz vor Schädlingen ohne Chemie. Familie Haushofer nutzt Nützlinge wie Raubmilben, Florfliegen und Schlupfwespen, um Schädlinge wie Spinnmilben, Blattläuse und die weiße Fliege zu vertreiben. Ein weiterer wichtiger Punkt ist laut Haushofer eine gute Pflanzenzucht. Veredelte Pflanzen sind beispielsweise geschützt vor bestimmten Pilzkrankheiten. Viel Aufwand für ihren Anspruch. Doch was treibt sie an? Ganz eindeutig das Lob der Kunden. Das beflügelt und bestätigt Familie Haushofer immer wieder aufs Neue, ihren ökologischen Weg fortzuführen.

Den Weg fortführen und über den eigenen Tellerrand hinaus zu schau-

en, dazu ermutigte die dritte Impulseinheit. Christine Krammer von der Weltkirche vom Bistum Passau machte anhand einer Fotoschau aus Südamerika deutlich, wie alles mit allem zusammen hänge. In diesem Fall das Kaufverhalten mit der landwirtschaftlichen Praxis weltweit beziehungsweise in Südamerika, auf das die diesjährige Fastenaktion von Misereor seinen Blick gerichtet hat. Die Gier weltweit tätiger Großkonzerne nach dem Ackerland der dortigen Kleinbauern für den großflächigen Anbau von zum Beispiel Soja und Avocado sowie den Abbau seltener Erden, gefährde deren Überleben.

Angesichts weltweiter Dimensionen könne man sich leicht überfordert fühlen und denken: Was kann ich denn da schon tun? Doch Krammer appellierte eindringlich, den katholischen Hilfswerken zu vertrauen, sie leisteten gute Arbeit und befähigten die dortigen Kleinbauern durch diverse Projekte zu einer zukunftsfähigen, kleinparzelligen Landwirtschaft, die deren Auskommen sichere. „Spenden Sie, wenn Sie etwas tun wollen“, ermutigte Krammer die Anwesenden.

Angelika Hable